

Den Auslandschweizern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1933)**

Heft 585

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZ IM JAHRE 1932.

Die Wirtschaft herrscht!

Die Wirtschaft war es, die dem nun zu Ende gegangenen Jahre den Stempel aufgedrückt hat. Nicht nur im Bundesrat und in der eidgenössischen Ratsstube beherrschten die Wirtschaftsfragen die Traktanden-Listen der ungewöhnlich zahlreichen Sitzungen. Auch die kantonalen Regierungen und Parlamente waren immer und immer wieder in erster Linie mit der Wirtschaft beschäftigt und den aus ihren Stockungen resultierenden Erscheinungen. Fürsorgemassnahmen für die Opfer, Behebungsversuche für die Wirtschaft, standen im Vordergrund aller Beratungen und Bemühungen. Zur allgemeinen Wirtschaftskrise, welche die Welt erfasst hat, gesellt sich für unser Land noch eine Exportkrise in einem Umfang, wie wir sie noch nie erlebt haben. So blieb man denn grösstenteils auf den Inlandmarkt angewiesen, und der Bundesrat nützte die ihm vom Parlament im Dezember des vorigen Jahres erteilten Vollmachten unter Führung des Vorstehers des Volkswirtschaftsdepartementes Bundesrat Schulthess, in kluger Weise aus, um wenigstens den für den Inlandmarkt arbeitenden Industrien Beschäftigung und der Landwirtschaft annehmbare Preise zu erhalten. Durch ein

System von Einfuhrbeschränkungen und Zollerhöhungen

suchte man dieses Ziel zu erreichen. Sie hatten natürlich zur Folge, dass vom Mai an der Preissturz und damit die Angleichung des schweizerischen Preisniveaus an Weltmarktniveau aufgehoben oder stark gedrosselt wurde. Der Exportindustrie half man durch eine Reihe von Kompensationsabkommen mit fremden Staaten und durch die produktive Arbeitslosenfürsorge. Die im Ausland festgefrorenen Gelder suchte man durch Clearingverträge aufzutauen und hereinzubringen. Doch dies ganze komplizierte System von Eingriffen des Staates in die Wirtschaft konnte nur die schlimmsten Folgen der Wirtschaftskrise einigermaßen lindern, nicht sie beheben. So haben wir am Ende des Jahres eine Arbeitslosenziffer, die nahezu doppelt so gross ist wie jene am Ende des Vorjahres, mitversucht durch ein Darniederliegen des Bausewerkes, das für unsere Wirtschaft ein Schlüsselgewerbe erster Ordnung bedeutet. Immerhin hat die Arbeitslosigkeit noch nicht jene Dimensionen angenommen wie im Winter 1921/22.

Die Fürsorge für diese Arbeitslosen

die im Neuenburger und Berner Jura, wie in der Ostschweiz, einen ganz beträchtlichen Bruchteil der Bevölkerung ausmachen, aber auch sonst rings in unserm Lande im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer erhebliche Prozentsätze erreichen, verschlingt enorme Mittel des Bundes und der Kantone. Sie bereit zu stellen war eine Hauptaufgabe der kantonalen und kommunalen, wie auch der eidgenössischen Behörden. Heute ist man doppelt froh darüber, dass in besseren Tagen die Arbeitslosenstellen geschaffen und Krisenfonds angelegt worden waren. Aber auch zahlreiche Notstandsarbeiten im Lande herum helfen mit, das Schicksal der Arbeitslosen zu verbessern. Neben mannigfachen Strassenbauten (Passwangstrasse, Pierre Pertuis und vielen anderen) sei hier an die Inangriffnahme des Etzelwerkes erinnert, das die Bundesbahnen zusammen mit andern Unternehmungen bauen. Weitere grosszügige Projekte, wie z. B. die zweite Juragewässerkorrektur und die Bodenseeregulierung sind vor allem in ihren finanziellen Vorbereitungen noch nicht so weit gediehen, dass sie baubereit wären. Und doch würden sie Arbeitsgelegenheiten auch für Ungelernte in grossem Massstabe bieten. Etwelche Hoffnung setzt man im Uhrgebiet des Berner Jura auf die dort sich bildende Industrie zur Herstellung von Radioapparaten, und erst in den letzten Tagen hat ja der Bundesrat durch Einfuhrbeschränkungen auf Radioapparate diesen Gewinn unter den Schweizer Inlandindustrien geschützt.

Bundeshilfe.

musste einer ganzen Anzahl von Zweigen unserer Volkswirtschaft zuteil werden, vorzüglich unter Mithilfe durch die Kantone und private Institutionen. Die Beratungen darüber beanspruchten manche Sitzungen unserer Behörden. Wir erinnern an die Hilfe für die Kleinmeister der Uhrenindustrie als Ergänzung der Hilfe für die Uhrenindustrie überhaupt, an die Massnahmen für das Hotelgewerbe durch Bewilligung von Notstundungen, die Bundesubvention an die Hotelreihengesellschaft, sowie die Wiederaufnahme und Verschärfung des Hotelbauverbotes. Der Hotelier sollen weiter helfen die Devisenabkommen mit Deutschland für Kurgäste und die Herabsetzung der Billettaxen vom Ausland nach schweizerischen Kurorten durch die Bahnen über die Weihnachtszeit. Den Banken wurde geholfen mit der Gründung der Schweizerischen Darlehenskasse im Juli, der Landwirtschaft durch mehrere Aktionen für die Stützung des Milchpreises, durch die Zollzuschläge auf Butter, welche deren Einfuhr beinahe unterbanden und unsern Export nach Dänemark nicht eben förderlich waren, durch das neue Getreidegesetz, welches dem Landwirt auf Kosten des Bundes einen sicheren Abnahmepreis für das von

You look at the things that are - and say Why?

I look at the things that never were - and say Why Not? (Bernard Shaw)

ARE YOU DESPATCHING YOUR GOODS to and from Switzerland and Italy

by the

SOUTHERN ROUTE, via Folkestone — Boulogne, and vice versa? If not, WHY NOT?

WORLD TRANSPORT AGENCY LTD.

(Official Agents of the Southern Railway)

21, GREAT TOWER STREET, LONDON, E.C.3. Telephone ROYAL 2233 (6 lines)

and at: BASLE, Markthalle.

The only firm who run a regular service by the direct route. Also excellent services in other directions

ihm erzeugte Getreide weit über dem Weltmarktpreis garantiert, durch das neue Alkoholgesetz, das den Obstbau fördert und dem Landwirt einen annehmbaren Preis für das Mostobst sichert, sowie durch Einschränkungen der Gemüse und Obstefuhr im kleinen Grenzverkehr von Baden und dem Elsass in die Schweiz, nach dem Hinfall des Handelsvertrages mit Deutschland. Der Ueber-schuldung der Landwirtschaft sucht der Bund mit Beihilfe der Kantone und Hypothekarinstitute, sowie bauerlicher Vereinigungen zu mildern durch eine grosszügige Entschuldungsaktion.

Finanzprobleme.

All diese Krisenmassnahmen beanspruchen grosse Mittel des Bundes, wie der Kantone. Auf der andern Seite gingen durch die infolge der Kontingentierungen verminderte Einfuhr der Zolleinnahmen stark zurück. Die in ihrem Ertrag zweckgebundene Kriegsteuer wurde im eben abgelaufenen Jahre zum letzten Male erhoben. Die Couponsteuer warf infolge der enormen Verluste auf Vermögenswerten und der Finanzkrise bedeutend weniger ab. So kam das Budgetgleichgewicht des Bundes sehr ins Wanken, und man rechnet mit einem erheblichen Defizit der Verwaltungsbuchung des Jahres 1932. Für 1933 steht bekanntlich ein 70 Millionen Defizit im Bunde in Aussicht. Und bei einer Grosszahl von Kantonen steht es auch nicht besser. Ueberall Steuer-rückgänge und Ausgabensteigerung durch die krisenbedingten Soziallasten. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn überall

nach neuen Einnahmen Umschau

gehalten wird. Die Sozialdemokraten haben zusammen mit einem aus Arbeitnehmerkreisen gebildeten nationalen Aktionskomitee die Krisensteuerinitiative gestartet, die bereits zustande gekommen ist. Weil sie aber nur die höheren Einkommen und Vermögen besteuert und daher nur einen geringen Teil der Steuerpflichtigen umfasst, wird sie in weiten Kreisen als "Beutezug" empfunden. In manchen Kantonen sind eigene Krisensteuern bereits durchgeführt oder projektiert. So hat Neuenburg schon seine Krisensteuer, die Stadt Zürich ihre Steuererhöhung, Basels Regierung beantragt eine solche und dessen Sozialdemokratie die Erhebung einer Sozialsteuer auf ähnlicher Grundlage wie bei der Eidg. Krisensteuer. Bei all diesen neuen direkten Steuern vergisst man, dass der Schweizer schon ohnehin sehr stark durch direkte Steuern belastet wird, und dass ein grosses Reservoir

indirekter Steuern auf dem Luxuskonsum noch ungezapft zur Verfügung steht. Diese Steuerquellen zu erschliessen, ist der Plan des eidgenössischen Finanzministers. Die erste Anpassung ist bereits erfolgt durch die vermehrte Belastung der gebrannten Wasser auf Grund des neuen Alkoholgesetzes, das Ende September in Kraft getreten ist, und dessen Ausführungsverordnung am Tage vor Weihnachten vom Bundesrat

genemigt wurde. Weiter verfügte der Bundesrat Ende März eine neue Heraussetzung der Zollzuschläge auf den Rohprodukten der Bierbrauerei, leider etwas zu spät, denn die Brauereien konnten sich schon vorher auf Monate hinaus mit den nötigen Vorräten eindecken. Es ist nicht ausgeschlossen, dass eine dritte, schärfere Zollbelastung der betreffenden Produkte, zu gegebener Zeit erfolgen wird. Bundesrat Musy beabsichtigt weiter Zollerhöhungen als indirekte Steuern auf Fremdwine, ferner auf Tee, Kaffee und Steuern auf Tafelwasser. In allen diesen Fällen soll der Kleinhandelspreis nicht verteuert werden, so wenig wie durch die neue Tabaksteuer, für die in den letzten Tagen des Jahres eine Vorlage erschienen ist, welche eine Fabrikationssteuer vorsieht ohne ohne Preisschutzklausel. Die Fiskalerträge aus der Belastung der gebrannten Wasser und des Tabaks sind durch Verfassung für die Alters- und Hinterlassenenversicherung reserviert. Der Bundesrat hat nun ebenfalls in den letzten Wochen des Jahres eine Vorlage ausgearbeitet zur Revision dieser Verfassungsbestimmung, damit eine Teil dieser Einnahmen für die Arbeitslosenfürsorge Verwendung finden kann, ein weiterer Teil aber den Alten direkt zu Gute kommt in Form einer Altersfürsorge. In dies Gebiet der Altersfürsorge schlägt auch die am 12. Januar 1932 erwachte, 51,000 Unterschriften auf sich vereinigende Fürsorgeinitiative, die den Alten sofort vom Bundes wegen einen Fürsorgebetrag zukommen lassen will.

Mit den Vätern dieser Initiative schweben zur Zeit Unterhandlungen über die Zurücknahme des Volkbegehrens zu Gunsten des bundesrätlichen Gegenvorschlages. Ueber das Ausmass des für die Altersfürsorge zur Verfügung zu stellenden Betrages herrscht noch keine Einigkeit. Linksliberaler und sozialistische Kreise lehnen übrigens diese Revision der Bundesverfassung ganz ab. Verhandlungen schweben auch mit den Automobilverbänden über eine Benzinollerhöhung. Begrifflicher Weise wehren sich die Automobilbesitzer heftig gegen eine neue Vertenerung des Bestriebsstoffes. Auf der andern Seite stehen die Interessen der Bundes und der übrigen Bahnen unseres Landes, die dringend nach einer Hilfe im Kampfe gegen die Automobilkonkurrenz rufen. Es wird schwer fallen, im neuen Jahre hier einen Ausgleich zu finden. In diesem Zusammenhang sei auch an das im im eben zu Ende gegangenen Jahre fertiggestellte eidgenössische Verkehrsgesetz (Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr) erinnert, das zusammen mit seiner Vollziehungsverordnung am Neujahrstage in Kraft und Wirksamkeit getreten ist, auch eine Vereinheitlichung der Strassensignale bringt, und seinem Schöpfer Bundesrat Häberlin, sehr zur Ehre gereicht. An die Stelle der kantonalen Musterkarte von Verkehrsvorschriften tritt inskünftig die einheitliche eidgenössische Regelung, die auch für den unser Land besuchenden Fremden eine erfreuliche Vereinfachung bedeutet. Dem Radler aber bringt das Gesetz die Erlösung vom Nummernschild.

(To be continued.)

DEN AUSLANDSCHWEIZERN.

Die schöne Schweiz, der Seele Heimatland, Mit allem was das Menschenherz ergreift, Ist's, was euch stets so treu und fest verband Mit dem, was in gesunder Luft gereift. Die einzige Schweiz! O, was das Himmelslicht Der Heimatliebe doch an Kränzen flicht!

Sah! ihr nicht oft im gold'nen Abendrot Die Bergesgipfel leuchten wie verklärt, Wenn sich des Werktags zwingendes Gebot Im Abendsegen stets aufs neu' bewährt? War nicht die Blüte trauter Einfachheit Das Beste eurer schönen Jugendzeit?

Die Alpenstadt im blühend reichen Tal! Das Dorf am See, den Bergwald und Schlucht, Hat euer stilles Sehnen tausendmal Als eures Lebens Edelweiss gesucht. Des Himmels Weihe blieb im Weltgewühl Für euch das tiefe, edle Heimgefühl! In eurem Wesen hab' ich oft geschaut Der Heimat Grösse und gesunde Kraft, Die felsenfest der ew'gen Macht vertraut, Die in euch Schweizern noch lebendig schafft! Gott gebe, dass euch stets sein Wille treibt, Dass ihr den Abglanz eurer Heimat bleibt!

Theodor Otto.

FOYER SUISSE

Moderate Prices
Running Hot & Cold Water
Central Heating
Continental Cuisine

1215, Upper Bedford Place,
Russell Square,
London, W.C.1.

SWISS BANK CORPORATION.

(A Company limited by Shares incorporated in Switzerland)

99, GRESHAM STREET, E.C.2.

and 11c, REGENT STREET, S.W. 1.

Capital Paid up £6,400,000

Reserves - - £1,960,000

Deposits - - £43,000,000

The WEST END BRANCH

opens Savings Bank Accounts on

which interest will be credited

at 2½ per cent. until further notice.